Offene Jugendarbeit aufsuchend unterwegs

Auf ihren Rundgängen im öffentlichen Raum suchen die drei Jugendarbeitenden der Gemeinde Kontakt zu Jugendlichen, erfahren von deren Befindlichkeiten und vermitteln bei Konflikten.

Die Sportanlage Hüssenbüel ist ein beliebter Treffpunkt bei Jugendlichen. Hier spielen sie in losen Gruppen Fussball, machen Krafttraining und nutzen die Sportpausen, um Musik zu hören oder zu plaudern. Wenn sich die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit in ihrer roten Arbeitskleidung nähern, werden sie von weitem erkannt und freudig begrüsst. Die Situation ist allen Beteiligten offensichtlich vertraut. «Die Jugendlichen sind der Jugendarbeit gegenüber offen und gehen auch von sich aus auf sie zu», sagt Eric Sevieri, Teamleiter der Jugendarbeit Hinwil.

Die Jugendarbeitenden Riccarda Grünenfelder, Nina Dakidis und Ermal Hoti sind mehrmals wöchentlich aufsuchend unterwegs, meist nach Schulschluss. Die Szenen wiederholen sich an weiteren beliebten Treffpunkten wie der Schulanlage Meiliwiese oder dem Areal Felsenhof. «Jugendliche halten sich gerne hier auf, weil sie überdachte, gemütliche Nischen finden und Privatsphäre haben», erklärt der Teamleiter.

Nah an den Jugendlichen dran

Die aufsuchende Arbeit ist neben der Begleitung des Jugendtreffs und der Projektarbeit das wichtigste Instrument der Offenen Jugendarbeit. Zum einen erreichen die Jugendarbeitenden so auch Jugendliche, die den Treff nicht besuchen, zum anderen begegnen sie ihnen in deren Lebenswelt. «Die Jugendarbeitenden lernen ihre Bewegungsströme und Aufenthaltsorte kennen, nehmen Stimmungen wahr, können bei Konflikten vermitteln und erkennen frühzeitig Dynamiken, die Aufmerksamkeit benötigen», beschreibt Eric Sevieri die Aufgabe der Offenen Jugendarbeit im öffentlichen Raum.

Er betont aber auch, dass die Offene Jugendarbeit weder beauftragt noch befugt sei, Jugendliche wegzuschicken oder Verbote auszusprechen. Der Offenen Jugendarbeit gehe es darum, zwischen den Anspruchsgruppen im öffentlichen Raum zu vermitteln, Jugendliche und Erwachsene für die Bedürfnisse der jeweils anderen zu sensibilisieren, vor allem aber vertrauensvolle Beziehungen zu Jugendlichen aufzubauen.

Dieses Vertrauen sei das Hauptziel der Offenen Jugendarbeit, erklärt Eric Sevieri. Dass sie Ruhe und Ordnung schaffe, sei aber ein Nebeneffekt, der sich durchaus einstellen könne. So sucht sein Team bei Beschwerden die betreffenden Orte auf, informiert die Jugendlichen, dass sie störend wahrgenommen werden und bittet sie, leiser zu sein. Gleichzeitig wird Interesse signalisiert: Warum ist es laut geworden? Ist etwas vorgefallen? Brauchen die Jugendlichen Hilfe? «Gerade wenn bereits eine Beziehung besteht, sind Jugendliche meist kooperativ», so der Teamleiter.

Für alle Jugendlichen

Weil die Offene Jugendarbeit möglichst viele Jugendliche erreichen will, ist sie auch in den Aussenwachten und umliegenden Weilern regelmässig unterwegs. «Es geht eben nicht nur um die vereinzelten Jugendlichen, die auch mal negativ auffallen», erklärt Eric Sevieri. Vielmehr solle die Offene Jugendarbeit dort Beziehung anbieten, wo eine Lücke entsteht, wenn sich Jugendliche zunehmend aus dem Elternhaus wegbewegen und ihre Freizeit ausserhalb bestehender Strukturen verbringen.

Der Teamleiter ist überzeugt: Allen Jugendlichen tut es gut, wenn sie erwachsene Bezugspersonen haben, die ihnen offen und interessiert Gesprächsmöglichkeiten, Hilfsangebote und geeignete Räume zur Verfügung stellten, wo sie sich mit ihrer Persönlichkeit und Ideen einbringen können, wo sie sich zugehörig und getragen fühlen. «Die Jugendlichen können mit allem, was sie bewegt, auf die Offene Jugendarbeit zugehen», betont Eric Sevieri: «Ob sie Hilfe beim Schreiben der Bewerbung brauchen, über Sorgen reden oder ein Projekt initiieren möchten.»

Kontakt

Eric Sevieri
Regionaler Jugendbeauftragter MOJUGA
eric.sevieri@mojuga.ch